



Dies ist ein Begleittext als Ergänzung zum gleichnamigen Flyer Nr. 2.

Fakten über Israel – Wer hat Anrecht auf Jerusalem?

„Jerusalem ist die religiöse, politische und spirituelle Hauptstadt «Palästinas».“¹

„Jerusalem ist ein untrennbarer Teil der Geschichte Israels, des Glaubens und selbst der Seele des jüdischen Volkes.“²

Zwei kontroverse Aussagen. Welche der beiden stimmt?

Wer das Land aufgibt, hat Jerusalem verloren. Wer Jerusalem aufgibt, wird das Land verlieren. So kann man die Abhängigkeit von Stadt und Land verdeutlichen. Wie im Judentum der Begriff Zion für Jerusalem und das Land verstanden werden kann, so wird im Islam die Al-Aqsa-Moschee mit Jerusalem gleichgesetzt. Der grössere Zusammenhang über das Anrecht auf Jerusalem muss mit dem Anspruch auf das Land gesehen werden. Aber letztlich geht es nicht um das Land oder die Stadt, sondern um Islam und Judentum. Es geht um einen Stellvertreterkrieg. Welcher Gott hat Anrecht auf Jerusalem? Aus religiöser oder geistlicher Sicht heraus hat die Diplomatie der Welt keine Chance, eine friedliche Lösung zu erwirken, da die Religion der bestimmende Faktor ist.

Die Neuordnung des Osmanischen Kalifats

Die nahezu 1200 Jahre währende islamische Souveränität über Jerusalem endete mit dem Niedergang des Osmanischen Kalifats zugunsten der westlichen Siegermächte nach dem 1. Weltkrieg (1924). Zuvor war die Stadt den Briten kampflos übergeben worden (1917). Der islamischen Orientierung beraubt und mit dem Zionismus konfrontiert, musste die islamische Seite der Neuordnung ihrer Gebiete im Nahen Osten als kolonial empfundene Bevormundung zustimmen. Der völkerrechtlich bindende Vertrag des *Palästina-Mandats*, der die **Wiederherstellung** des jüdischen Staates vorsah, die Zustimmung dazu durch die Weltgemeinschaft (UNO) 1947 und die Etablierung dieses *zionistischen Gebildes auf islamischen Boden* ein halbes Jahr danach (14.5.1948), löste endgültig den Heiligen Krieg gegen das jüdische Volk aus.

Die unmittelbare Folge: Fünf arabische Nationen überfielen den einen Tag alten jüdischen Staat, um die Staatsgründung womöglich rückgängig zu machen. Gegen alle Prognosen konnte Israel seine Unabhängigkeit behaupten. Aus arabischer Sicht war dies ein grosses Unglück. Im Laufe des arabischen Angriffskrieges flohen 450'000 bis 650'000 Araber aus den Wohngebieten, die Israel bereits im UN-Teilungsplan von 1947 zugesprochen waren, ein grosser Teil von ihnen freiwillig, weil sie von muslimischer Seite dazu aufgefordert worden waren. Zur gleichen Zeit flüchteten übrigens rund 800'000 Juden aus arabischen Ländern, die im jüdischen Volk integriert wurden.

¹ Dr. Taysir Al-Tamimi, religiöser PA-Oberrichter und Vorsitzender des obersten Rats für islamisches Recht, in einem Artikel in *al-Hayat al Jadida*, März 2009
Palästina: ein völkerrechtlich ungerechtfertigter Ausdruck für die historische Gegend des Landes Israel und seiner jüdischen Bewohner.

² David Ben Gurion, 1948

Jahr für Jahr fordert die Palästinensische Autonomiebehörde (PA) mit dem Nakba-Gedenktag (Tag des Unglücks) die Rückkehr der bis heute auf über 4 Millionen in Flüchtlingslagern isolierten Araber. Sie bekennt damit jedes Jahr, dass sie den jüdischen Staat nicht anerkennen will und eine Zweistaatenlösung ablehnt.



Das Anrecht des jüdischen Volkes auf Jerusalem

„Es ist unsere Pflicht, dass das jüdische Jerusalem ein organischer und untrennbarer Teil Israels bleibt, so wie die Stadt auch einen untrennbaren Teil der Geschichte Israels, des Glaubens und selbst der Seele unseres Volkes darstellt. Jerusalem ist das Herz der Herzen Israels. Wir erklären, dass Israel die Stadt Jerusalem nie freiwillig aufgeben wird, so wie es trotz beispielloser Verfolgungen während tausenden von Jahren nie seinen Glauben, seine nationale Identität und seine Hoffnung auf die Rückkehr nach Jerusalem und Zion aufgab.“ (David Ben Gurion)

Der Besitzanspruch auf Jerusalem begann um 1000 v. Chr. mit dem rechtskräftigen Kauf des Grundstücks vom Jebusiter Arauna durch König David mit der Absicht des 1. Tempelbaus, den sein Sohn Salomo dann ausführte.³ Dieser vormalige Dreschplatz, der heutige Tempelberg, auf dem beide Tempel standen, wurde nie wieder veräussert. Die Verbannung der Mehrheit der jüdischen Bevölkerung Israels und Jerusalems ins babylonische Exil und später in die ganze Welt hob das Recht der jüdischen Nation auf ihren Staat und ihre Stadt nicht auf, denn völkerrechtlich gesehen hatte es sich jeweils um eine nicht selbst verschuldete, gewaltsame Deportation grosser Teile der Bevölkerung gehandelt. Der Anspruch auf dieses Recht blieb auch deshalb intakt, weil das jüdische Volk seine Identität in den vergangenen 2000 Jahren seines Exils nicht einbüsste und stets auf der Rückkehr ins Land ihrer Väter beharrte:

- *Im jüdischen Gebetsbuch schliesst das 18-Bitten-Gebet mit der Bitte um Wiederherstellung von Jerusalem als Hauptstadt Davids.*
- *Seit 2000 Jahren endet das Pessachmahl mit den Worten „Nächstes Jahr in Jerusalem“.*
- *Jede jüdische Hochzeit endet mit der Proklamation: „Vergesse ich deiner, Jerusalem, so verdorre meine Rechte!“⁴*
- *Im täglichen Segen nach den Mahlzeiten beten die religiösen Juden für die Wiederherstellung Jerusalems.*
- *Überall werden Synagogen so gebaut, dass der Rundbogen mit dem Thora-Schrein und die Richtung des Gebets nach Jerusalem ausgerichtet sind.*

Der Erzbischof von Canterbury bekennt:

„Es scheint mir äusserst schwer, die Erfüllung der Ideale des Zionismus zu rechtfertigen und sie gleichzeitig von den Orten Zions auszuschliessen. Wie ist es möglich, in dieser Angelegenheit nicht mit den Juden zu sympathisieren? Wir erinnern uns ihrer lebenslangen Entschiedenheit, Klage und Sehnsucht: ‚Wenn ich dich vergesse, o Jerusalem, so werde vergessen (verdorren) meine rechte Hand‘. Sie können Jerusalem nicht vergessen.“⁵

³ David zahlte für den Dreschplatz 600 Goldstücke, etwa 7 Kilogramm Gold.(1. Chronik 21,25)

⁴ Psalm 137,5

⁵ Präsident Weizmann zitierte am 1. Dez. 1948 den Erzbischof von Canterbury bei dessen Rede während der Debatte vor dem britischen House of Lords in den späten 1930er Jahren;

Und Winston Churchill:

„Es ist eindeutig richtig, dass die überall auf der Welt verstreut lebenden Juden ein nationales Zentrum und eine nationale Heimstätte benötigen, wo einige von ihnen wieder zusammenleben können. Woanders könnte dies geschehen als im Land Palästina, mit dem sie seit mehr als 3000 Jahren eng und fest verbunden sind?“⁶

Nach dem Ende des Osmanischen Kalifats waren zwischen 1917 und 1948 Grossbritannien, der Völkerbund und später die UNO quasi Treuhänder der Souveränität über Jerusalem. Von 1948 – 1967 war die Stadt durch die illegale jordanische Besetzung der Altstadt samt jüdischem Quartier und Tempelberg als geteilte Stadt im völkerrechtlichen Ausnahmezustand. Prof. Elihu Lauterpacht⁷ bezeichnet diesen Zustand als *Vakanz der Souveränität* über der Stadt. Deshalb sei 1967 die **Wiedervereinigung** unter israelischer Souveränität rechtskräftig gewesen; denn der letzte Staat, der die Souveränität über Jerusalem ausgeübt hatte, war das Osmanische Kalifat von 1517 bis 1917. Nach dem 1. Weltkrieg verzichtete es auf seine früheren Gebiete südlich der späteren modernen Türkei im Vertrag von Sevres 1920. Dieser Verzicht wurde durch die Türkische Republik und im Vertrag von Lausanne 1923 bestätigt. Nach Lauterpacht wurden die Souveränitätsrechte Jerusalems von den Alliierten Mächten dem Völkerbund übertragen. Sie wurden durch Art. 80 der UNO-Charta von 1946 bestätigt und geschützt. Das heisst, die UNO hat nicht das Recht diese Rechte anzutasten, was sie jedoch mit der Absicht der Internationalisierung der Stadt zu erreichen sucht. Nach der Auflösung des Völkerbundes (16.4.1946), dem Rückzug Grossbritanniens vom *Palästina-Mandat* (einen Tag vor der Staatsgründung Israel vom 15.5.1948) und dem Scheitern der UNO-Absicht einer internationalen Verwaltung für Jerusalem 1948, resultierte nach Lauterpacht eben jene *Vakanz der Souveränität*, die vom historischen Rechtsinhaber Israel 1967 beendet wurde, ohne dass sie einem anderen Souverän streitig gemacht werden musste.

So erklärte Israels Parlament 1980 Jerusalem zur ungeteilten ewigen Hauptstadt des jüdischen Staates. Dieser Beschluss hat eine eindeutige völkerrechtliche Absicherung. Das jedoch beeindruckte weder die Politik noch die Medien, obwohl der Internationale Gerichtshof in Den Haag die *Lehrmeinungen der fähigsten Völkerrechtler der verschiedenen Nationen als Hilfsmittel zur Feststellung von Rechtsnormen* aufführt, auf die internationale Gerichte angewiesen sind.⁸ Im Gegenteil, im *Jerusalem Report 2012* beklagt die EU, der Siedlungsbau sei ein „systematischer, vorsätzlicher und provokativer“ Versuch, es für Jerusalem unmöglich zu machen, die Hauptstadt von zwei Staaten zu werden.



Die christliche Haltung gegenüber Jerusalem

Seit 3000 Jahren ist Jerusalem das geistliche, politische und historische Zentrum des jüdischen Volkes, belegt durch unzählige historische, archäologische und religiöse Schriften. Seine nahezu 2000-jährige physische Abwesenheit – zwischen 70 n. Chr. und 1948 –, die das Ende staatlicher Existenz bedeutete und in der es keine Herrschaft über Jerusalem als seine Hauptstadt ausüben konnte, beeinträchtigte nicht seine Verbundenheit mit der Stadt. Psalm 137 der Bibel ist ein beredtes Beispiel für die nie versiegende Sehnsucht des jüdischen Volkes nach Jerusa-

der Bräutigam zitiert anlässlich des jüdischen Hochzeitgelöbnisses Psalm 137,5.

⁶ Churchill bestätigte 1922 mit dieser Aussage Grossbritanniens Bestreben, das Palästina-Mandat westlich des Jordan umzusetzen, ein Versprechen, das auch das Gebiet Jerusalem und seine Altstadt beinhaltet.

⁷ Elihu Lauterpacht der Cambridge Universität, eine Zeit lang Rechtsberater Australiens und ad-hoc-Richter am Internationalen Gerichtshof in Den Haag.

⁸ Artikel 38 Quellen des Völkerrechts. www.wordpress.com:giri-nair7.files.wordpress.com/2010/09/die-quellen-des-volkerrechts.docx (Zugriff 17.8.2013)

lem. Abraham Heschel sagt: Im Segensspruch der Danksagung sprechen die Juden: „Gesegnet bist Du, der Du Jerusalem baust. Die Juden sagen nicht: ...der Du Jerusalem bauen *wirst*. Er [der Gott Israels] ist dabei, Jerusalem zu bauen...Die Wiederherstellung Zions begann am Tag seiner Zerstörung.“⁹ Hier ist eine Dimension der Identität, die Christen und Muslime für das Land und die Stadt weder kannten, noch lebten, bis heute.

Schon die junge Kirche zur Zeit der neutestamentlichen Apostel wählte sich als das *neue Israel*, das *geistliche Israel*. Viele der weltweiten Kirche verstehen diese zwei Jahrtausende Abwesenheit als Beweis für das Ende der Ansprüche des biblischen Volkes. Die terroristischen Auseinandersetzungen mit den heutigen palästinensischen Bewohner im Land beeindruckten die Christen und lassen sie die jüdischen Ansprüche auf das Land in Frage stellen.

Seit 1948 ist die christliche Kirche mit der Einordnung des modernen Israel in ihre 2000-jährige Theologie konfrontiert. Mit ihrer unschlüssigen Haltung bleiben sie nicht bloss eine Antwort auf all die alttestamentlichen Prophetien für das jüdische Volk schuldig, die sich in der Geschichte des heutigen Israel bestätigen. Ihr Verhalten steht gleichzeitig im Widerspruch zum Palästina-Mandat (1922), das vom Völkerrecht her argumentiert und eindeutig festhält, dass Israel im Gebiet Palästinas, also dem historischen Land Israel, als Volk im Land mit dem Zentrum Jerusalem **wiederhergestellt** werden soll. Mit keinem Wort wird ein weiterer Staat in den Grenzen des historischen Israel vorgesehen.

Weite Kreise der weltweiten christlichen Kirche verstehen Jerusalem heute als von Juden *besetzte* Stadt, wodurch die Rechte der Christen und Muslime beschnitten würden. Da sie keinen Bezug mehr zum ursprünglichen Israel zulassen, ist für sie das exklusive Anrecht des heutigen jüdischen Volkes in der realpolitischen Situation ungerechtfertigt. Entsprechend sehen sie eine Internationalisierung der Stadt im Rahmen einer Zweistaatenlösung als Friedenslösung, auch in der Erwartung, dass der christliche Besitz ihrer Heiligen Stätten und Bauwerke unangetastet bleibt.

In ihrer Autorität legt sich die christliche Kirche mit der biblischen Autorität an und ignoriert obendrein die völkerrechtliche Autorität des *Palästina-Mandats*.



Der islamische Anspruch auf Jerusalem

„Jerusalem ist das Zentrum des Islams geblieben, an der dieser letztlich seine weitere Existenz beweisen muss. Dreizehn Jahrhunderte lang, bis ins neunzehnte [bis 1917: zwanzigste] Jahrhundert, war Jerusalem im Besitz der Moslems gewesen! Bis 1967 war zumindest der wichtigste Teil Jerusalems, vor allem der Tempelberg, unter islamischer Herrschaft, sodass die Rückkehr der Juden noch toleriert werden konnte. Aber seither ist das islamische Bewusstsein schwer angeschlagen. Jerusalem wurde im Lauf der vergangenen sechzig, vor allem aber der letzten dreissig Jahre zum Kampfobjekt der ganzen islamischen Welt. Der Kampf um Jerusalem und die Befreiung des Heiligen Landes ist das Ziel jedes Islamisten, ob er sich in Algerien, in Pakistan, in Indien, in Persien oder in Ägypten befindet. Es geht um die islamische Herrschaft, um die Herrschaft ihres Gottes, um ihre Mitherrschaft!“¹⁰

⁹ Abraham Joshua Heschel, Israel – Echo der Ewigkeit, Kap.2 Bindung an das Land.

¹⁰ Marcel Rebiai, Gründer und Leiter der «Gemeinschaft der Versöhnung» in Jerusalem, profunder Kenner der aktuellen Situation in Israel und besonders der islamischen Welt. Auszug aus *Anspruch des Islam auf Jerusalem*, 1994.

<http://www.gdv-cor.ch/Portals/0/Content/Themenvertiefung/Lehrtexte/Die%20Entstehung%20des%20Islams.pdf> (Zugriff 16.8.2013)

„Es kann nicht genug betont werden, dass Jerusalem niemals Hauptstadt irgendeiner islamischen Souveränität war, nicht einmal für die Gegend Palästinas nach der islamischen Eroberung im 7. Jahrhundert. Damals war Ramle die Hauptstadt. Mohammed, der im Jahr 632 starb, war kein einziges Mal in Jerusalem, und 25 Jahre nach seinem Tod wurde Damaskus, nicht Mekka, zur Hauptstadt des Islam deklariert.“¹¹

„Der Anspruch der Juden auf das Recht [über Jerusalem] ist falsch und wir erkennen nichts an ausser ein komplett islamisches Jerusalem unter islamischer Aufsicht ...“¹²

„Wir erinnern zum 1000sten Mal daran, dass die gesamte Al Aksa-Moschee [auf dem Tempelberg], einschliesslich des gesamten Gebiets und der Gassen über der Oberfläche und darunter, ausschliesslich und absolut muslimisches Eigentum ist und niemand anderes irgendein Recht auch nur an einem Erdkrümel davon hat.“¹³

Der islamische Souveränitätsanspruch auf Jerusalem begann 638 n. Chr. mit der Einnahme der Stadt durch Kalif Omar und endete 1924 mit dem Verzicht durch die Türkische Republik, dem Rechtsnachfolger des zur gleichen Zeit aufgelösten Osmanischen Kalifats. Zuvor war 1917 die Stadt kampflos an die Briten übergeben worden. (Britischer Feldmarschall Allenby)¹⁴ 1200 Jahre lang mussten die islamischen Herrscher sich nicht um die Souveränitätsrechte kümmern, ausser während der 88-jährigen Zwischenphase durch die Kreuzritter. Doch nun, wo die Siegermächte des 1. Weltkrieges sich anschickten, den Nahen Osten neu zu ordnen, erwachte die islamische Seite, als deutlich wurde, dass mitten im arabisch-islamischen Raum ein jüdisch-zionistischer Staat entstehen sollte, der Anspruch auf Jerusalem erhob. Aus jüdischer Sicht erscheint der Souveränitätsnachweis eindeutig. Die jüdische Geschichte der Stadt ist 3000 Jahre alt, die des Islam kaum 1200 Jahre. Jerusalem wird in der Bibel über 800 Mal genannt, im Koran kein einziges Mal. Die Al-Aqsa-Moschee auf dem Tempelberg wird mit Al Quds (Jerusalem), der Erhabenen, identifiziert, womit die Wichtigkeit der Stadt für den Islam ausgedrückt wird. Heute wird von islamischer Seite konsequent geleugnet, dass es auf dem Plateau von Felsendom und Al-Aqsa-Moschee je jüdische Tempel gegeben habe. Permanent wird gegen die Judaisierung der drittheiligsten Stätte des Islam gewettert. Der *Globale Marsch nach Jerusalem* (GMJ) erinnert medienrätlich jedes Jahr daran.¹⁵

– **Mohammeds Nachtreise und die Al-Aqsa-Moschee**

711 entstand auf dem Tempelberg durch Abd el-Wahd (705-715) über der byzantinischen Basilika St. Maria eine Moschee, der er mit Bezug auf Sure 17,1 den Namen Al-Aqsa-Moschee, die ferne Moschee, gab, mit der Interpretation, der des Nachts entführte Diener zur fernen Moschee sei Mohammed gewesen. Da die Al-Aqsa-Moschee erst 79 Jahre nach

¹¹ Dr. Mordechai Kedar, israelischer Islamexperte und Dozent für arabische Literatur an der Bar-Ilan-Universität. <http://anavim.org/index.php?3-tempel-fuehrt-zum-3-weltkrieg> (Zugriff 16.8.2013)

¹² Chef-Kleriker der palästinensischen Autonomie Mufti Ikrama Sabri, 1997

¹³ Raed Salah, Chef der islamischen Bewegung, 2006

¹⁴ Im Arabischen bedeutet der Ausdruck Allah Nebi (ähnlich Allenby) Gottes Prophet.

¹⁵ <http://www.botschaftisrael.de/2012/03/29/factsheet-globaler-marsch-nach-jerusalem/> : „Laut dem GMJ-Organisator Ribhi Halloum ist erklärtes Ziel des GMJ, „das palästinensische Recht auf Rückkehr von bloßer Theorie in die Praxis umzusetzen.“ De facto bedeutet das die Ablehnung der Zwei-Staatenlösung und die faktische Abschaffung des Staates Israel. Der Sturm auf die Grenzen ist zudem ein Mittel im sogenannten „Kampf gegen die Judaisierung Jerusalems“, unter anderem verdeutlicht in dem Slogan „Rettet Al-Aksa vor den Juden“. Das ist besonders absurd, da die Al-Aksa-Moschee ohnehin unter der Kontrolle des Waqf, also der muslimischen religiösen Verwaltung in Jerusalem, steht. Weiterhin garantiert Israel allen Menschen volle Religionsfreiheit und den Zugang zu allen religiösen Stätten. Die Rede von der „Judaisierung Jerusalems“ ist nichts weiter als Hetze und der Versuch, die muslimische Welt gegen Israel aufzubringen.“ (Zugriff 14.8.2013)

Mohammeds Tod entstand, bleibt dahingestellt, ob diese Nachtreise eine reale oder visionäre Erfahrung war. Dies wurde unter Muslimen nie diskutiert.

Doch heute ist die Al-Aqsa-Moschee aus islamischer Sicht durch den Bezug auf Mohammed unantastbar und rein. Jede Beeinträchtigung dieses Baus würde einen Flächenbrand der Empörung rund um den Globus auslösen. Es ist für die islamische Welt schon Schmach genug, dass die Stadt seit 1967 unter Israels Souveränität steht und somit „von Ungläubigen besetztes Gebiet“ ist.

Die Bedeutung Al Quds' (Jerusalems) ist für den Islam aber nicht nur durch die Allgegenwart der Al-Aqsa-Moschee gegeben.¹⁶ Dr. Mordechai Kedar umschreibt die Wichtigkeit der Moschee so: „Um Jerusalem für die Moslems relevant zu machen, wurde die Geschichte von Mohammeds Nachtreise zur entfernten Moschee auf Jerusalem hin ausgelegt. Obwohl zu der Zeit, als der Koran geschrieben wurde, in Jerusalem noch keine Moschee existierte, gründet der Islam auf dieser Sache seine Position im Streit mit den älteren Religionen. Judentum und Christentum sollen zerstört werden und auf ihren Trümmern der Islam entstehen.“¹⁷

Seit die Juden aus ihrem 2000-jährigen Exil ins Gelobte Land zurückkehren, herrscht unter den Muslimen die Befürchtung, nun komme die Zeit eines endzeitlichen jüdischen dritten Tempels anstelle der Al-Aqsa-Moschee, was den eigentlichen Verlust der islamischen Autorität über Jerusalem bedeuten würde.¹⁸ „Die Herrschaft über Jerusalem gibt den arabischen Palästinensern die islamische Legitimation, so wie der saudische König die religiöse Legitimation in Bezug auf Mekka und Medina hat. Aus diesem Grund können sie auf Jerusalem nicht verzichten, weil sie sonst von den (übrigen) Moslems als Verräter verflucht werden.“¹⁹

Mark A. Gabriel erklärt dagegen, Moslems könnten die Al-Aqsa-Moschee als *Heilige Stätte* ehren, aber es gäbe keinen legalen Besitzanspruch des Islam auf Jerusalem oder Israel. Und er hält fest, der Koran erkläre, Allah habe den Juden Jerusalem gegeben. Der alleinige Besitzanspruch auf das Heilige Land liege bei den Juden. Moslems, die das nicht anerkennen, würden sich den Anordnungen Allahs widersetzen.²⁰

Im Übrigen hob Kalif Omar, nach der Eroberung Jerusalems (638), den römischen Bann auf, der den Juden den Zutritt zu Jerusalem verboten hatte. Und Saladin schrieb an die jüdischen Leiter nach der Rückeroberung Jerusalems (1187) von den Kreuzrittern: „Die Zeit eures Exils ist vorbei! Wer zurückkommen möchte, ist herzlich willkommen.“

– **Gebetsrichtung**

Die den Muslimen von Mohammed vorgegebene Gebetsrichtung war jahrelang Jerusalem gewesen. Er änderte sie dann wieder Richtung Mekka (Sure 2,144). Interpretation dazu von Mark A. Gabriel: „Allah sagt also zu Mohammed: Die Juden haben ihre Gebetsrichtung und ihr Moslems habt eure. Oder auch: So wie ihr Moslems euer Mekka habt, so ist Jerusalem die Heilige Stätte der Juden – und das soll auch so bleiben! Lasst den Juden ihr Jerusalem.“²¹

¹⁶ „Land und Volk Israel, sowie die Al Aqsa und Israels Propheten sind von Allah geheiligt und deshalb der Gemeinschaft des Islam übergeben, auch wenn Jerusalem namentlich im Koran nicht erwähnt wird“. Marcel Rebiai, Mai 1994 Die Entstehung des Islam.

¹⁷ <http://anavim.org/index.php?3-tempel-fuehrt-zum-3-weltkrieg> (Zugriff 16.8.2013)

¹⁸ <http://heplev.wordpress.com/2013/09/09/kapitale-verleumdung-israel-will-die-al-aqsa-moschee-zerstoren/>

¹⁹ <http://anavim.org/index.php?3-tempel-fuehrt-zum-3-weltkrieg> (Zugriff 16.8.2013)

²⁰ Mark A. Gabriel, Israel in Gefahr, Resch-Verlag, S.206

²¹ Ebenda, S.205ff

– Die Leugnung der jüdischen Tempel

Im arabischen Waqf-Reiseführer von 1925, Seite 4 und unverändert in der 1950er Ausgabe ist zu lesen: „Die Identität des Ortes mit Salomos Tempel ist unbestritten. Dies ist auch nach universellem Glauben die Stelle, auf der David dort dem HERRN einen Altar baute“, wörtlich aus der Bibel als Fussnote zitiert: 2.Samuel 24,25.

Zusätzlich werden in diesem Reiseführer auf Seite 16 die *Ställe Salomos beschrieben*: „Sie stammen wahrscheinlich sogar aus der Zeit des Baus von Salomos Tempel. Nach Angaben von Josephus gab es sie bereits als Zufluchtsort der Juden zur Zeit der Eroberung Jerusalems durch Titus im Jahr 70 n.Chr. und sie wurden so genutzt.“

Noch 1930 bestätigte der Waqf, der Oberste Moslemische Rat, die Aussage des Reiseführers von 1925 über Jerusalem: „Al-Haram Al-Sharif [der Tempelberg] ist Jüdisch“. In den späteren Ausgaben von 1954 und 1965 sind diese Angaben nicht mehr enthalten.²² In einem 2012 geführten Interview mit Mohammed Husein, dem Mufti von Jerusalem, wies dieser die Aussagen aus dem ihm vorgelegten Reiseführer von 1925 als reine Propaganda zurück.²³

Arafat lehnte während den Camp-David-Verhandlungen im Jahr 2000 alle jüdischen Verbindungen zu Jerusalem ab, einschliesslich der Existenz beider Tempel. Die Abbildungen von Menorah und Tempelgefässen aus dem 2. Tempel seien ein Märchen. Dass Flavius Josephus die Tempelzerstörung dokumentierte²⁴, wird in der arabischen Welt unterschlagen. Mit diesen Äusserungen warf Arafat „einen Stein historischer Lügen in einen See, dessen Wellen sich überall im Nahen Osten ausbreiteten. ‚Tempel-Leugnung‘ wurde in den folgenden Jahren ein übliches Thema an Seminaren in den Vereinigten Arabischen Emiraten oder in Jordanien. Europäische Professoren folgen diesem antibiblichen Trend.“²⁵

Seit dem Scheitern von Camp David im Jahr 2000 wurde propagiert: Keine Zugeständnisse ohne Anerkennung, dass „Jerusalem die religiöse, politische und spirituelle Hauptstadt Palästinas“ sei²⁶. Alle Proklamationen von Arafat bis Mahmoud Abbas, dem heutigen Leiter der *Palästinensischen Autonomiebehörde* (PA), reden in diesem Sinne von der Befreiung Jerusalems von der jüdischen Besitznahme.

Abbas erklärte zu dem infrage gestellten jüdischen Tempel in Jerusalem, *dass es keinen Frieden, keine Sicherheit oder Stabilität geben wird, bis die Besetzung, ihre Siedlungen und Siedler von unserer Heiligen Stadt und ewigen Hauptstadt unseres Staates evakuiert sind.*²⁷

Prof. Gamal Sahran, leitender Politologe an der Universität von Port Said, erklärte am 17.08.2012 im Al-Alam-Fernsehen:

„Jerusalem ist das Herz der Palästinafrage und Palästina ist das Anliegen aller Araber und Muslime. Deshalb steht die Vernichtung der zionistischen Grösse ausser Frage. Die arabische Revolution [der sog. Arabische Frühling] hat in den Menschen neu die Hoffnung geweckt, dass Jerusalem und Palästina eines Tages zu ihnen zurückkehren werden.... Wir halten die Erinnerung in unserer jungen Generation wach, so dass diese nicht vergisst,

dass die Palästinafrage entscheidend ist. Hoffnung und Andenken werden sich irgendwann in Aktion verwandeln. Nächstes Jahr, so Allah will, wird Israel vernichtet sein.“

Der ägyptische Geistliche Safwat Hidschasi, der die Kandidatur Mursis aktiv unterstützte, prophezeit: „Millionen marschieren, um die Al-Aksa-Moschee zu befreien, Israel zu vernichten und ein islamisches Kalifat mit der Hauptstadt Jerusalem zu errichten.“²⁸ Mursi hatte sich vor seiner Präsidentschaft ganz ähnlich geäussert.

Prof. Walid Khalidi, palästinensischer Historiker, stellt Israels Souveränitätsanspruch auf Jerusalem als den Kampf zwischen Islam und dem Westen dar, als „die letzten Tage eines westlichen Kreuzzugs durch einen Stellvertreter“. Jüdische Einwanderung und Kolonisierung gingen vom Zionismus aus, die er als „russische nationalistische Bewegung“ kennzeichnet. Diese Geschichte ignoriert die demographischen Fakten der Stadt. Bereits seit 1845 sind die Juden die grösste Bevölkerungsgruppe der Stadt.²⁹

– Al-Quds – Sitz des Kalifats

Die angestrebte Bedeutung Jerusalems für die islamische Welt zeigt sich auch mit folgender Aussage:

„Bei verschiedenen Anlässen bringt die Organisation für Islamische Zusammenarbeit (OIC) ihre Entschlossenheit zum Ausdruck, den Kampf der Palästinenser zu unterstützen, die derzeit unter Fremdbesatzung stehen, um sie in den Stand ihrer unveräusserlichen Rechte zu versetzen.

Dazu gehört das Recht auf Selbstbestimmung und Eigenstaatlichkeit mit Al-Quds, der Erhabenen, als Hauptstadt, wobei deren historische bzw. islamische Charakteristik sowie ihre heiligen Stätten zu bewahren sind.“ (Vorwort der Charta der OIC)³⁰



Die weltpolitische Bedeutung Jerusalems

Diese erwachte in unseren Tagen mit der Balfour-Deklaration von 1917 und dem Palästina-Mandat von 1922.

Zur Erinnerung: Die Balfour-Deklaration von 1917 sprach sich für die Schaffung einer nationalen Heimstätte in Palästina für das jüdische Volk aus. An der San Remo Konferenz 1920 erklärte der Oberste Rat der Alliierten Mächte diese Deklaration als international verbindlich. 1922 verabschiedete der Völkerbund das sog. *Palästina-Mandat* zur Umsetzung der Balfour-Deklaration. Er bevollmächtigte Grossbritannien als Mandatsträger die **Wiederherstellung**³¹ der nationalen Heimat des jüdischen Volkes in Palästina (dem historische Gebiet Israel, d.h. Judäa, Samaria, Galiläa, Golan, Gaza und Jerusalem) zu vollziehen.³²

Im April 1946 wurde der Völkerbund aufgelöst. Die UNO übernahm im gleichen Jahr die treuhänderische Verantwortung für das *Palästina-Mandat* (Art. 80 ihrer Charta).

Der von der UNO empfohlene Teilungsplan (Resolution 181) vom 29.11.1947 für einen jüdischen und arabischen Staat im Gebiet Palästina wurde von den Juden angenommen, von den Arabern jedoch abgelehnt, womit er null und nichtig wurde. Am Tag der Staatsgründung Isra-

²² <http://www.israelnationalnews.com/News/News.aspx/127428#.UHTI0k6kIY> (Zugriff 16.8.2013)

²³ <http://www.youtube.com/watch?v=wovZNrsLifo>. Phoenix „Schauplätze der Geschichte“ Sequenz 17.00 bis 22.50 Min. (Zugriff 16.8.2013)

²⁴ Flavius Josephus (37 bis 100 n.Chr.): *De bello Iudaico*, griechisch/deutsch, hrsg. und mit einer Einleitung sowie mit Anmerkungen versehen von Otto Michel und Otto Bauernfeind, 3 Bde., 1959-1969.

²⁵ Dore Gold, von 1997 bis 1999 Israels Botschafter bei der UNO, in seinem Buch *The Fight for Jerusalem: radical Islam, the West and the Future of the Holy City*.

²⁶ Dr. Taysir Al-Tamimi, religiöser PA-Oberrichter und Vorsitzender des obersten Rats für islamisches Recht in einem Artikel in *al-Hayat al-Jadida*, März 2009

²⁷ Wafa, Aug.21,2012, and Al-Hayat Al-Jadida, Aug.22, 2012,

http://palwatch.org/main.aspx?fi=157&doc_id=7284#.UFRBTszjWGw.mailto (Zugriff 16.8.2013)

²⁸ Johannes Gerloff, 26.09.12 in <http://www.israelnetz.com/arabische-welt/detailsicht/aktuell/mursis-aegypten-palaestina-und-israel/>

²⁹ Am Vorabend des 1. Weltkrieges gab es in Jerusalem 45'000 Juden bei einer Gesamtbevölkerung von 65'000. Martin Gilbert, „Jerusalem: A Tale of One City“ New Republic, 14. November 1994

³⁰ Bat Ye'or, Europa und das kommende Kalifat, S.177

³¹ Gemäss Völkerbund-Satzung Art. 22 über die Errichtung von Mandaten, wörtlich: „...and whereas recognition [Anerkennung] as there by been given to the historical connection of the Jewish People within Palestine and to the grounds for re-constituting [Wiederherstellung] the national home in that country.“

³² http://www.jewishvirtuallibrary.org/jsource/History/san_remo.html (Zugriff 17.8.2013)

http://avalon.law.yale.edu/20th_century/palmanda.asp (Zugriff 17.8.2013)

els (14.5.1948) zog sich Grossbritannien aus dem Gebiet Palästina zurück und die UNO übernahm die alleinige Verantwortung für das Mandat. Am darauf folgenden Tag überfielen fünf arabische Nationen den einen Tag alten jüdischen Staat, um die Staatsgründung womöglich rückgängig zu machen.

Weder die Balfour-Deklaration, noch das Palästina-Mandat nehmen Bezug auf Jerusalem. Das heisst, das Mandat sieht keine Sonderregelung für die Stadt vor. In Teil III der UNO-Resolution 181(II) heisst es jedoch: *"Die Stadt Jerusalem wird als corpus separatum unter einem internationalen Sonderregime errichtet und von den Vereinten Nationen verwaltet. Der Treuhandrat wird damit betraut, die Aufgaben der Verwaltungsbehörde im Namen der Vereinten Nationen wahrzunehmen."*³³ Das heisst, die Stadt soll ein Gebiet ausserhalb jüdischer und/oder arabisch-islamischer Autorität als Voraussetzung für eine Internationalisierung sein. Dies steht jedoch, wie gesagt, im Widerspruch zum *Palästina-Mandat*, das keinen Sonderstatus vorsieht. Überdies ist die Resolution 181 kein völkerrechtlich bindender Plan.

Die UN-Absicht der Internationalisierung der Stadt sah die Schaffung einer "entmilitarisierten und neutralen Stadt" vor. Dies wurde von Jordanien durch die illegale Annektierung des Westjordanlandes und „Ostjerusalem“ 1948 unterlaufen, aus der eine 19 Jahre währende geteilte Stadt resultierte. Der Zustand eines Jerusalem, „wo keinerlei paramilitärische Formationen, Übungen oder Aktivitäten erlaubt sind“, ist also nie verwirklicht worden, abgesehen davon, dass die arabische Seite die Resolution 181 1947 kategorisch abgelehnt hatte.

Israel vereinigte die Stadt wieder nach dem Sechstagekrieg von 1967. Als Sieger in einem aufgezwungenen Angriffskriegs übernahm es nach Jahrhunderten wieder die Autorität über die Stadt samt Altstadt, Klagemauer und Tempelberg. Dem Waqf, dem Obersten Muslimischen Rat, gewährte es die Zivilhoheit über den Tempelberg. Seitdem nimmt sich die Waqf jedoch das Recht heraus, Juden auf dem Tempelberg am Gebet zu hindern und Christen zeitliche Einschränkungen vorzuschreiben. Die Jerusalemer Polizei muss immer wieder einschreiten, um gewalttätigen islamischen Extremisten und Geistlichen auf dem Tempelberg Einhalt zu gebieten.

Israel ist gegen die Internationalisierung der Stadt unter UN-Verwaltung, nicht zuletzt aus der bitteren Erfahrung, dass die UNO während des Unabhängigkeitskrieges von 1948 die Zerstörung des jüdischen Quartiers der Altstadt durch die *Arabische Legion* Jordaniens nicht verhindert hatte. Damals waren 55 Synagogen und Kulturgüter ohne jegliche Schuldzuweisung dem Boden gleichgemacht und jüdische Grabsteine beim Bau von jordanischen Latrinen zweckentfremdet worden.

Andererseits ist an der Internationalisierung der Stadt keine Seite wirklich interessiert. Die islamische Seite beansprucht die Souveränität über ganz Jerusalem. Ihre feindliche Haltung auf dem Tempelberg gegenüber Israel und die Errichtung einer Moschee in den Katakomben des Tempelberges mit der massenhaften Zerstörung archäologischer Zeugnisse aus der Zeit des ersten und zweiten Tempels lässt erahnen, was der Islam mit freiem Zugang zu den Heiligen Stätten versteht.



Die völkerrechtlichen Rechte Israels auf Jerusalem

Die Bemühungen, „Ostjerusalem“ und Umgebung anhand der Resolution 242 von 1967 als besetztes arabisches Gebiet zu erklären, sind ungerechtfertigt, weil die Stadt in dieser Resolution gar nicht behandelt wird. Das einzige völkerrechtlich relevante Dokument bezüglich Jerusalem ist das *Palästina-Mandat* (1922), in dem den Juden die Stadt zugesprochen wird, unge-

³³ <http://www.un.org/depts/german/gv-early/ar181-ii.pdf>

teilt und uneingeschränkt als Bestandteil der wiederzustellenden nationalen Heimstätte im historischen Gebiet Israel. Dieses Recht ist zudem in der UNO-Charta (1946), die ein internationaler Vertrag ist, in Artikel 80, der sogenannten *„Klausel des jüdischen Volkes“* geschützt, was gleichzeitig die Gültigkeit bezüglich des Rechtes auf uneingeschränkte Besiedelung im ganzen Gebiet, also auch Jerusalems, bis auf den heutigen Tag bestätigt.³⁴

Das betont auch Prof. Eugene Rostow.³⁵ Das Mandat sei von Anfang an ein einzigartiges Rechtsinstrument in Form eines bindenden internationalen Vertrages zwischen dem damaligen Völkerbund und der Mandatsmacht Grossbritannien. Es ist auch durch die Resolution 181 (die UN-Empfehlung der Teilung Palästinas von 1947) keinesfalls beendet worden, selbst als die jüdische Seite der Teilung zustimmte. Eine entsprechende Frist des möglichen Widerrufs zwischen der Ratifizierung der UN-Charta (24.10.1945) und der Ausrufung des jüdischen Staates (14.5.1948) war nicht wahrgenommen worden.³⁶

Nochmals: **Wiederherstellung heisst, dass die Juden als aus ihrem Exil Heimkehrende sind, die wieder Besitz von ihrem eigenen Land mit Jerusalem und dem Tempelberg als ihrem seit 3000 Jahren währenden geistlichen Zentrum nehmen.** Das aber ist das genaue Gegenteil von dem, was die islamische Seite fordert. Für sie zählen weder juristische, völkerrechtliche Argumente, noch die Geschichte, sondern alleine religiöse „Tatsachen“³⁷.

Die klaren juristischen Fakten wurden im Laufe der Jahre durch Politik und Medien untergraben.

– Die **Genfer Initiative** (2003) war als private Initiative weder offizielle Regierungspolitik Israels noch die von Arafat. Von grosser Aufmerksamkeit der Medien begleitet, scheiterte sie an der harten Realität beider Seiten. Dafür entstand jedoch erneut der Eindruck, dass die palästinensische Seite als ebenbürtiger Verhandlungspartner ernst genommen werden sollte, obwohl bekannt ist, dass sie zu keinen Kompromissen bereit ist. Die Genfer Initiative übernimmt rechtlich völlig unhaltbare Forderungen seitens der Palästinenser.

– Die **Vierte Genfer Konvention** wird als Beweis für die illegale Besiedelung im Westjordanland, in „Ostjerusalem“ und dem Siedlungsring um Jerusalem herangezogen. Artikel 49 (1) verbietet *„zwangsweise Einzel- oder Massenumsiedlungen sowie Deportationen von geschützten Personen aus besetzten Gebieten der Besatzungsmacht...“* Artikel 49 (6) besagt ausserdem: *„Die Besatzungsmacht darf nicht Teile ihrer eigenen Zivilbevölkerung in das von ihr besetzte Gebiet deportieren oder umsiedeln.“* Folgende Argumente entkräften die Beweisführung der *Vierten Genfer Konvention*, die sich nur auf eine Besiedelung nach dem Sechstagekrieg beziehen kann:

1. Israel ist keine Besatzungsmacht, sondern die Juden sind gemäss der Wiederherstellungsabsicht des *Palästina-Mandat* Heimkehrende im eigenen Land.
2. Keine palästinensischen Araber wurden aus ihren Wohnorten deportiert. Die fraglichen Siedlungsgebiete waren unbewohnt.

³⁴ Siehe dazu Cynthia D. Wallace, Foundations of the international Legal Rights of the Jewish People, S.93-98

³⁵ Eugene Rostow ehemaliger Dekan der Yale Law School und Staatssekretär für politische Angelegenheiten in der Johnson-Administration

³⁶ <http://www.algemeiner.com/2011/09/22/article-80-and-the-un-recognition-of-a-%e2%80%9cpalestinian-state%e2%80%9d/> (Zugriff 17.8.2013)

³⁷ Es heisst, die Verbindung der Muslime beginne mit den Propheten Abraham, David, Salomo und Jesus, die auch im Islam Propheten seien. Damit seien sie in Wirklichkeit Ur-Muslime. Damit sei Jerusalem seit den Tagen der Schöpfung arabisch.

3. Kein Israeli wurde in das Gebiet deportiert. Alle seit 1977 in der Westbank siedelnden 534'000 Personen gingen und gehen bis heute freiwillig in das Kerngebiet Israels.
4. Es ist kein Kriegsverbrechen begangen worden.

Artikel 6 des *Palästina-Mandats* besagt, dass die Verwaltung Palästinas (Mandatsmacht England) eine dichte Ansiedlung von Juden im ganzen Gebiet, einschliesslich ganz Jerusalems fördern soll.

Die Benennung der Stadt in vier Quartiere (jüdisches, arabisches, christliches und armenisches), um daraus islamischen Anspruch auf das sog. Ostjerusalem zu erheben, ist völlig unrealistisch, weil die jeweiligen Besitztümer über die ganze Stadt verteilt sind. Gemäss *Palästina-Mandat* können Streitigkeiten über die Siedlungsrechte nur in einem völkerrechtlich bindenden Friedensvertrag zwischen dem jüdischen Staat und seinen arabischen Nachbarn beendet werden. Doch dies würde Koexistenz mit dem „zionistischen Gebilde“ bedingen, was sich für den Islam verbietet. Die arabische Seite ficht den ganzen östlich von Jerusalems gelegenen Überbauungsring (Har Homa, Ostjerusalem, Maale Adumim und der dazwischen liegende E1-Korridor) an, weil er zum Nachteil für ein zukünftiges palästinensisches Ostjerusalem einen israelischen Korridor bilden würde. Als völkerrechtliche Klage ist eine Beweisführung mit der *Vierten Genfer Konvention* jedoch untauglich.³⁸

Deshalb kann Netanjahu sagen: *„Wir leben in einem jüdischen Staat und Jerusalem ist die Hauptstadt Israels. Die Klagemauer ist kein besetztes Gebiet. Ich sage Ihnen von hier aus... sie gehört uns seit 3000 Jahren....Wir werden in Jerusalem bauen, weil das unser Recht ist...“* (Arutz Sheva Dez. 2012)

Ungeachtet der völkerrechtlichen Ausgangslage verlangt die EU ab 2014 von allen EU-Ländern, dass in Verträgen über Importe eine Klausel enthalten sein muss, dass Ost-Jerusalem, das Westjordanland und die Golanhöhen nicht Teil des Staates Israel seien, was bedeutet, dass Verträge deshalb nicht für diese Gebiete gelten, womit die EU wiederholt die Grenzen für eine zukünftige Zweistaatenlösung eines palästinensischen Staat unrechtmässig festlegt.



Die Juristin Cynthia D. Wallace fasst den Anspruch des jüdischen Volkes auf das Land und die Stadt wie folgt zusammen:

*„Die Hauptgrundlagen im Völkerrecht für den »rechtlichen« Anspruch des jüdischen Volkes auf Palästina – basierend auf »historischen Rechten« oder »historischem Anspruch« – bilden die Beschlüsse von San Remo vom April 1920, das Palästina-Mandat vom Juli 1922, das der Rat des Völkerbundes annahm und das die Unterschriften der alliierten Grossmächte trägt und es so zu einem für alle Mitgliedstaaten bindenden völkerrechtlichen Vertrag macht, sowie die Satzung des Völkerbundes selbst (Art. 22)“*³⁹

Und die Politikwissenschaftlerin Ayaan Hirsi Ali⁴⁰, sagt in einem Interview, was die internationale Politik nicht wahrhaben will:

„Das Hauptproblem im israelisch-palästinensischen Kontext ist, dass man vielleicht von einem Friedensprozess sprechen mag, aber alles, was man erhält, ist ein Prozess und keinen Frieden. Und warum zieht sich dieser Prozess so lange hinaus? Weil es für die Israelis ein Territorialproblem ist und für die palästinensischen Unterhändler kein Territorialproblem, sondern ein

*religiöses und ethnisches. Es geht nicht nur um die Palästinenser, sondern um alle Araber...Das Erreichen einer Vereinbarung, die zu zwei Staaten führt, ist ein religiöser Verrat...Daher würde das Verlassen des Verhandlungstisches mit der Verkündigung einer Zweistaatenlösung für einen palästinensischen Führer bedeuten, dass er im Moment getötet wird, in dem er zur Tür hinausgeht – selbst wenn er säkular ist oder sogar Atheist.“*⁴¹

Dies gilt erst recht für Jerusalem. Das *Palästina-Mandat*, das von arabisch-islamischer Seite abgelehnt wird, verdeutlicht, wer Anrecht auf Jerusalem hat. Das Problem scheint einem *Gordischen Knoten* zu gleichen, höchst schwierig aber eigentlich einfach lösbar. Der Legende nach entwirrte Alexander der Grosse den Knoten, indem er ihn kurzer Hand mit dem Schwert zerschlug. Aber wer den *Knoten Jerusalem* auflösen will, gewaltsam oder mit Diplomatie, wird keine Lösung bringen, schon eher einen Weltkrieg auslösen. Es wird keinen Mittelweg geben, keine halbe Sache. Wer Jerusalem Frieden verschafft, beschert der Welt Frieden, endgültig.



Um 750 v.Chr. erklärt der Prophet Amos inmitten der Blütezeit unter König Jerobeam II: *„Siehe, Tage kommen, spricht der Herr, ... da wende ich das Geschick meines Volkes Israel. Sie werden die verödeten Städte aufbauen und bewohnen und Weinberge pflanzen und deren Wein trinken und Gärten anlegen und deren Frucht essen. Ich pflanze sie in ihr Land ein. Und sie sollen nicht mehr herausgerissen werden aus ihrem Land, das ich ihnen gegeben habe, spricht der Herr, dein Gott.“* (Amos 9, Vers 13-15)

Erst mit dem *Palästina-Mandat* von 1922 bekommen diese visionär anmutenden Aussagen ihre erste Kontur. Die Rückkehr der Juden aus ihrem Exil aus über 140 Ländern seit inzwischen über 100 Jahren bestätigt die **endgültige Einpflanzung des jüdischen Volkes in ihrer historischen Heimat.**

Der Prophet Jesaja hat dem Land und der Stadt und somit dem Volk Israel vor über 2500 Jahren als die Absicht des Gottes Israels verheissen:

„Um Zions willen will ich nicht schweigen, und um Jerusalems willen will ich nicht ruhen, bis seine Gerechtigkeit hervorbricht wie Lichtglanz und seine Rettung wie eine Fackel brennt. und du (Jerusalem) wirst eine prachtvolle Krone sein in der Hand des HERRN und ein königliches Diadem in der Hand deines Gottes. Nicht länger wird man »Entlassene« zu dir sagen, und zu deinem Land wird man nicht mehr »Öde« sagen. Sondern man wird dich nennen »mein Gefallen an ihr« und dein Land »Verheiratete«; denn der HERR wird Gefallen an dir haben und dein Land wird verheiratet sein.“ (Jesaja 62 Verse 1, 3 und 4)

Michael Böhme, Basel, November 2013

http://www.israelwerke.ch/iwsnet/fakten_ueber_israel/default.htm?view_Themen_OID=12

³⁸ Cynthia D. Wallace, Foundations of the international Legal Rights of the Jewish People, S.97

³⁹ ebenda, S.93

⁴⁰ Ayaan Hirsi Ali ist eine niederländische Politikwissenschaftlerin, Frauenrechtlerin und Islamkritikerin, 1969 in Somalia geboren, streng islamisch erzogen. Um einer Zwangsheirat zu entgehen, erhielt sie in den Niederlanden Asyl... http://de.wikipedia.org/wiki/Ayaan_Hirsi_Ali

⁴¹ <http://bazonline.ch/ausland/naher-osten-und-afrika/Israel-ist-nicht-der-suendenbock/story/14178130> (Zugriff 17.8.2013)